

# ifap@PRAXIS

Das WISSENSMAGAZIN für die Praxis



## Ärzte in Not. Wer hilft!

Förderprogramme und Co.

## Junge Patienten. Zielgruppe mit Zukunft

Investieren Sie in Ihre Stammkunden von morgen.

A large photograph of a young woman with brown hair tied back, wearing a black and white striped halter top. She is wearing purple earbuds and holding a purple mobile phone. She is smiling and looking upwards and to the right. The background is a solid light green color.

Wir schenken  
Ihnen einen  
Software-Entwickler!  
Umfrage Seite 8



## Liebe Leserin, lieber Leser,

40 Jahre MEDICA – dieses Jubiläum sorgte für eine rege Teilnahme an der weltweit größten Medizin-Messe im November. Neben den Angeboten der rund 4000 Aussteller waren natürlich auch die Aussichten auf das Jahr 2010 mit seinen Herausforderungen und die Erwartungen an die Gesundheitspolitik der neuen schwarz-gelben Regierung viel diskutierte Themen. Die vielseitigen und umfassenden Informationsangebote zum Thema Arzneimitteltherapiesicherheit, eHealth und EDV im Gesundheitswesen und das Wissensspiel über Arzneimittel-Therapie-Sicherheit von ifap zogen zahlreiche Besucher auf den Gemeinschaftsstand der CompuGROUP Holding AG in Halle 15. Zwei Mal täglich nahmen die Tagessieger ihre ifap-MP3-Player in Empfang. Wir gratulieren noch einmal und bedanken uns bei allen Besuchern für die rege Teilnahme.

### Was dürfen wir für Sie programmieren?

Auf der letzten Seite dieser Ausgabe kommen Sie zu Wort. In unserer aktuellen Umfrage zu ifap und ifap-Produkten bitten wir Sie um Ihre Meinung. Und das Besondere: Bei der ersten Frage dürfen Sie sich etwas von uns wünschen. Welche Software mit welchen Funktionen haben Sie schon immer in Ihrem Praxisalltag vermisst? Was wäre für Sie eine besonders hilfreiche Anwendung? Seien Sie kreativ, Weiter- und Querdenken ist erwünscht. Die drei besten Anregungen werden mit einem schicken ifap-MP3-Player belohnt. Und die beste Idee werden wir tatsächlich umsetzen. Sollte der Platz auf der letzten Seite

nicht ausreichen, senden Sie Ihre Ideen einfach an [hotline@ifap.de](mailto:hotline@ifap.de) (Betreff „Ideenwettbewerb“) und nehmen natürlich ebenfalls an der Verlosung teil.

Ist das Tal der Finanz- und Wirtschaftskrise bereits durchschritten? Oder steht die echte Depression erst noch bevor? Wie immer gilt auch hier, dass Prognosen unsicher sind, besonders wenn sie die Zukunft betreffen. Sicher hingegen ist, dass die Ärzteschaft in der heutigen Zeit gleich doppelt betroffen ist: Neben den generellen Folgen der Krise sind für Ärzte in Deutschland natürlich die aktuellen Entwicklungen der Honorarreform besonders relevant – das spürten wir auch bei unseren Gesprächen auf der MEDICA.

Deshalb widmet sich diese ifap@PRAXIS auch dem Thema Krise mit dem für Sie sicher spannenden Thema „Ärzte in Not – wer hilft?“ Wir liefern Ihnen konkrete Hinweise auf die vorhandenen Möglichkeiten, gestärkt aus der Krise zu gehen. Neben Tipps zur eigenen Stärkung stehen auch Förderprogramme und staatliche Hilfen als Schutzschirm für die Freien Berufe im Mittelpunkt des Beitrages.

Ein weiteres Thema beschäftigt sich – wie bereits angekündigt – mit der jungen und jugendlichen Zielgruppe. Sie als Stammpatienten zu gewinnen, bedarf einer eigenen Ansprache und besonderer Angebote. Einige Ideen zum zielgruppen-gerechten Umgang mit Teens wird Ihnen der Artikel ab Seite 6 liefern.

Nun wünsche ich Ihnen eine spannende und interessante Lektüre und ein erfolgreiches Jahr 2010.

Ihr

Dr. Christian Bruer  
Leiter Marketing & Vertrieb

### Hinweise zur Zertifizierung

Das ifap praxisCENTER® ist selbstverständlich auch nach der neuen AVWG-Stufe III von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung zertifiziert. Neue Funktionen sind u.a.:

- Leitsubstanzquotenregelung
- Zielpreisregelung
- Me-Too-Kennzeichnungen

Die Prüfnummern des ifap praxisCENTER® lauten:

A/321/0910/05/174 (werbefreie Version)

A/320/0910/05/174 (werbehaltige Version)



i:fox® – der interaktive Therapieassistent von ifap präsentiert sich seit Juli des Jahres mit umfassender Funktionalität und neuem Nutzungsmodell. Sicherheit, auf die Sie sich als Arzt ab sofort in vollem Umfang verlassen können. Mit nur wenigen Anmelde-Schritten erhalten Sie die Freischaltung zum i:fox® Sicherheits-Check bei jeder Verordnung.

i:fox® ist eingebaute Sicherheit in Ihrem praxisCENTER® und dank modernster Schnittstellentechnologien auch in vielen weiteren Praxisverwaltungssystemen. Vollautomatisch und im Hintergrund, ohne den Workflow zu unterbrechen, checkt das Programm jede systemgestützte Verordnung und meldet zuverlässig mögliche Sicherheitsrisiken. Die Software berücksichtigt dabei gleichermaßen die Präparate auf dem aktuellen Rezept, wie auch die Daten bekannter Alt- und Dauermedikationen aus der elektronischen Patientenakte.

Das i:fox® Safety Icon informiert Sie prägnant wie eine Ampel während des Verordnungsprozesses über:

- Arzneimittelwechselwirkungen
- Gegenanzeigen aufgrund von Erkrankungen
- Risiken und Gegenanzeigen bei schwangeren und stillenden Patientinnen
- Versehentliche Doppelverordnungen des gleichen Wirkstoffes
- Wirkstoffbezogene Allergierisiken
- Nahrungsmittelunverträglichkeiten

**Achtung!**

**Fertig!**

**Los!**



**Sicherheit ist das beste Rezept.  
Ab sofort bei jeder Verordnung.**

Der i:fox® Navigator leitet Sie sicher durch patientenindividuelle Diagnosen. Auf Registerkarten werden alle Arzneimittel und Diagnosen des Patienten (auch die im Praxisverwaltungssystem gespeicherten) aufgezeigt, die in den Sicherheits-Check einbezogen wurden. Die i:fox®-Grafik macht auf einen Blick ersichtlich, wie viele und welche sicherheitsrelevanten Hinweise ermittelt wurden. (siehe Tipp No. 7)

**Das i:fox® Infocenter bietet schnellen Überblick über potenzielle Risiken**  
Das Infocenter zeigt tabellarisch die jeweils ermittelten Interaktionen, Unverträglichkeiten mit Lebensmitteln und Kontraindikationen und gibt einen schnellen Überblick über potenzielle Risiken in der Schwangerschaft / Stillzeit und durch Doppelverordnungen.

Die i:fox® Bibliothek bietet echten Mehr-Wert durch detailliertes Wissen. Über Reiter übersichtlich gegliedert finden Sie hier exakte Informationen zu Basisinfo, Pharmakologischem Effekt, Mechanismus, Maßnahmen, Kommentare und Literatur.

Durch den Abgleich mit dem ifap-Welt-Arzneimittel-Sicherheitsserver haben Sie stets Zugriff auf

- Veröffentlichungen von Zulassungsbehörden, Arzneimittelkommissionen und Kammern der deutschen Ärzteschaft und der deutschen Apotheker
- Informationen von Herstellern wie Fachinformationen, Rote-Hand-Briefe und Dear-Doctor-Letters, medizinische Datenbanken sowie Primär- und Sekundärliteratur zur Klinik und Pharmakologie der Arzneimittel.

**i:fox® überzeugt in der Praxis**  
Viele Ärzte Deutschlands sichern sich bereits bei Ihrer Verordnung durch i:fox® ab. Sie schätzen Funktionalität, Handling und den hohen Nutzenwert für die tägliche Praxis.

**Pay-per-click – das innovative Nutzungskonzept für i:fox®**  
Sicherheit ist nicht teuer – denn die umfangreichen Funktionen von i:fox® zahlen Sie nur dann, wenn Sie sie nutzen. Pay-per-click – das neue und innovative Preis-Nutzungsmodell hat bereits viele Anwender überzeugt:

- Bestellung eines i:fox® Prepaid-Pakets mit

500 oder 1.000 Clicks entweder per Telefon, Fax oder E-Mail.

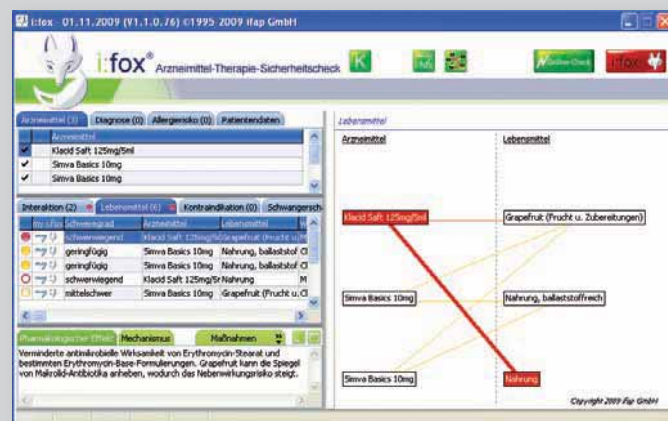
- Alternativ erhalten Sie auch eine Flatrate.
- Sie erhalten von uns einen Freischalt-Code, der Sie sofort alle Möglichkeiten von i:fox® nutzen lässt.

Ihre Bestellung können Sie auch im Internet ausführen. Dort finden Sie darüber hinaus weitere, tiefergehende Informationen wie eine interaktive Demo, Kasuistiken, Falldatenbank und vieles mehr. Schauen Sie rein unter: [ifox.ifap.de](http://ifox.ifap.de) oder rufen Sie uns an unter Tel. 01805 / 4327-13 (14 ct./Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunktarife abweichend).

## ifap Tipps & Tricks

### No 7: ifox® Grafik – alle Abhängigkeiten auf einen Blick

Unverträglichkeiten und Sicherheitsrisiken auf einen Blick. Mit einem Click zeigt Ihnen i:fox® für jede Verordnung die entsprechenden Einflussgrößen grafisch auf. Intuitive und grafische Darstellung, die Ihnen schnellen Überblick verschafft. Mit Sicherheit.





# Ärzte in Not! Wer hilft?

Einsichten und Aussichten in der Krise.

Nutzen Sie angebotene Hilfen, Förderprogramme und Co.

Schon seit dem Herbst geht es abwärts. Im vierten Quartal hatte die Rezession die Erlöse drastisch einbrechen lassen. „Wir sehen Anzeichen, dass Konsumenten und Patienten sparsamer werden“, sagt William Weldon, Firmenchef von Johnson & Johnson, einem der weltgrößten Gesundheitskonzerne. „Viele Healthcare-Märkte stehen ökonomisch unter Druck.“

Es ist das Ende alter Gewissheiten. Die Gesundheitsbranche galt als immun. Menschen würden immer krank, die Behandlung zahle meist der Staat, hieß es immer.

## Düstere Prognosen

Vorbei. Die Jahrhundertkrise trifft auch diesen vermeintlich stabilen Teil der Volkswirtschaft. Zu heftig sind die Schockwellen. In Amerika und fast allen EU-Staaten schrumpft die Wirtschaft. Banken vergeben nur zögerlich Kredite. Automobilbranche, Maschinenbau und Handel sind bereits getroffen – nun erreichen die Wellen den Gesundheitsmarkt. Für die USA, den wichtigsten Gesundheitsmarkt der Welt, rechnet die Ratingagentur Moody's mit sinkenden Erlösen und Gewinnen bei Kliniken, Versicherern und Medizintechnikherstellern. Bereits im November stufte Moody's den Ausblick für die nächsten 12 bis 18 Monate von *stabil* auf *negativ* herab.

## Chancen und Risiken sind sichtbar

„Je weiter eine Branche vom Finanzmarkt entfernt ist, desto weniger macht sich die Krise bemerkbar“, sagt Hartmut Schauerte, Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium. Das komme der Gesundheitswirtschaft zugute. „Wem sollen die Banken denn noch Geld leihen, wenn nicht Ihnen?“, rief er kürzlich Pharmamagnaten und Apothekern zu.

In den Strudel gerissen werden Marktsegmente, die vor allem auf Privatzahler angewiesen sind. In einer Rezession geht die Nachfrage hier zurück. Teure Zahnbehandlungen gehören dazu oder die Schönheitsmedizin.

Die niedergelassenen Ärzte spüren den Einbruch bislang kaum. „Es ist bekannt, dass in Wirtschaftskrisen die Nachfrage nach ambulanten Leistungen sinkt“, sagt Karl Blum, Forschungsleiter am Deutschen Krankenhausinstitut. In der Krise kommen vor allem aus sozial schwächeren Schichten weniger Patienten in die Praxen. Die Grippewelle in diesem Winter hat das bislang allerdings überdeckt.

Auswirkungen auf die Erlöse der Ärzte hätte ein Rückgang der Patientenzahlen sowieso kaum. Das Budget der gesetzlichen Krankenkassen, das im Normalfall 75 bis

80 Prozent des Praxisumsatzes ausmacht, ist fix. „Von der Krise sind daher vor allem Ärzte betroffen, die sich hauptsächlich außerhalb der Kassenwelt bewegen“, sagt Georg Heßbrügge, Leiter Gesundheitsmärkte bei der Apobank.

Dazu zählen Zahnärzte, die sich auf Zahnersatz spezialisiert haben, oder Praxen mit hohem Anteil privat zu zahlender Untersuchungen. Hier rechnet auch die Kassenärztliche Bundesvereinigung „mit einem tiefen Cut“. Richtige Schneisen schlägt die Krise bislang nur bei der Finanzierung. „Selbst im sonst so stabilen Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung spürt man die Krise überall dort, wo investiert werden muss“, sagt der Gesundheitsökonom Thomas Drabinski von der Universität Kiel.

## Maßnahmen zur Liquiditätssteigerung ausschöpfen

Kurzfristige Maßnahmen des Krisenmanagements zielen vor allem auf eine Verbesserung der Liquidität. Prüfen Sie, ob beispielsweise folgende Maßnahmen für Ihre Praxis in Frage kommen:

- Kapitalerhöhung,
- Umschuldung,
- Lieferantenkredite durch „Stillhalteabkommen“ mit Zulieferern, die Honorierungen stunden,
- Verkauf von Vermögensteilen.

## Alternative Finanzierungsmöglichkeiten prüfen

Bereits im Dezember 2008 rechneten 45 Prozent der vom Bundesverband befragten Klein- und Mittelbetriebe mit schlechteren Bedingungen für die Gewährung von Firmenkrediten, und eine Umfrage unter 2.500 Unternehmen (Impulse, 10/08) beweist, dass Kredite auch für kleinere und größere Unternehmen teuer und knapp werden.

Ziehen Sie alternative Finanzierungsformen in Betracht:

- Beteiligungen, Private Equity-Modelle und Mezzanine Gelder bieten Möglichkeiten, die Eigenkapitalquote zu erhöhen,
- Leasing
- Factoring
- Informieren Sie sich über staatliche Fördermittel. Möglicherweise können Sie von bundeslandspezifischen Mittelstandsstabilisierungsprogrammen, dem KfW-Sonderprogramm 2009 und Bürgerschaftsprogrammen profitieren.

## Finanzieren Sie Gründung, Nachfolge, und Wachstum mit Fördermitteln und Zuschüssen

Hier greifen auch für die Freien Berufe Förderprogramme der KfW-Mittelstandsbank oder / und der Landesförderbanken. Damit können bis zu 100 Prozent von Sachinvestitionen und des Betriebsmittelbedarfs finanziert werden. Doppelt attraktiv, denn zusätzlich zu den günstigen Konditionen – je nach Rating Zinssätze ab 2,5% – und einer Laufzeit von 10 Jahren gibt es auch noch zusätzlich die Möglichkeit, dass eine Bürgschaft in Höhe von bis zu 80 Prozent erteilt wird. Damit sind Sie auch dann kreditwürdig, wenn Ihnen ansonsten die Sicherheiten fehlen. Günstig ist auch, dass die ersten beiden Jahre tilgungsfrei bleiben, so dass Sie die Rückzahlung zumindest teilweise schon aus dem „Return on Investment“ bezahlen können.

## Nachfolger vorhanden, aber kein Geld?

Häufig dient die Praxisübergabe der zusätzlichen Altersabsicherung. Sie sind also darauf angewiesen, dass sie beim Übergang in den Ruhestand ihr Unternehmen verkaufen können. Dies gilt auch dann, wenn der eigene Nachwuchs das Ruder übernimmt. Wenn diesem das Geld dafür fehlt, sollten Sie bei ihrer Landesförderbank nach Fördermitteln für Übernahmen fragen. Meist ist die Voraussetzung dafür, dass Arbeitsplätze erhalten oder geschaffen werden. Die Unterstützung gibt es auch dann, wenn der Übernehmer nicht aus der eigenen Familie kommt. Das ist vor

allem dann wichtig, wenn Sie an einen fähigen Nachfolger ohne Eigenkapital übergeben möchten.

## Beratung nutzen und fördern lassen

Nehmen Sie die Beratungsangebote der Förderinstitute wahr. So gibt es meist Beratungstage, Hotlines und die Möglichkeit, dass ein Fördermittelberater Sie direkt vor Ort besucht. Zum Beispiel stellt die KfW eine Datenbank spezialisierter Berater im Netz zur Verfügung.

Für Gründer und Übernehmer steht ein spezielles Förderprogramm, das „Gründungscoaching Deutschland“ zur Verfügung. In den ersten 5 Jahren der Geschäftstätigkeit können Sie als Unternehmer einen Coach engagieren, der dann mit bis zu 50% von KfW und Europäischem Sozialfond bezuschusst wird. Also Profi-Hilfe zum halben Preis.

Für Neugründer, also auch Praxisübernehmer stehen sogar weitere Beratungsförderungen vor der Gründung zur Verfügung. So beispielsweise das Vorgründungscoaching in Bayern, das mit bis zu 70% bezuschusst wird. Geschenktes Geld also.

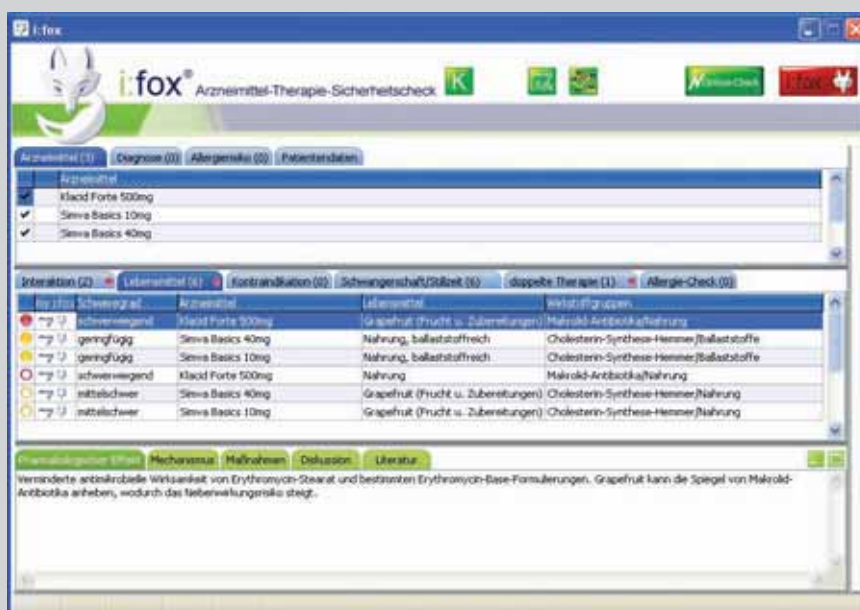
Voraussetzung für die meisten Programme ist, dass Sie mit den Investitionen noch nicht angefangen haben. Deshalb sollten Sie, auch wenn es schwer fällt, bis zum endgültigen Bescheid warten. Vergeben Sie auf keinen Fall vorab Aufträge an Lieferanten oder Dienstleister, denn wird das später bekannt, kann dies zur nachträglichen Annullierung der Förderung führen.

Viele ausführliche Informationen finden Sie bei den IHKs, der KfW oder beim Bundesverband der freien Berufe (BFB) und seinen Landesverbänden ([www.freie-berufe.de](http://www.freie-berufe.de))

# ifap Tipps & Tricks

## No 8: My i:fox® – so anpassungsfähig wie noch nie

Mit der neuen Funktion my i:fox® können Sie alle Warnhinweise an Ihre individuellen Bedürfnisse anpassen. Jede Risikomeldung, ob mittelschwer oder schwerwiegend, kann für einzelne Patienten oder global unterdrückt werden. Dadurch „lernt“ das System und warnt nur bei durch Sie definierten Risiken. Lebensmittel-Interaktionen fließen in die automatischen Risikomeldungen ab sofort nicht mehr ein, sondern werden lediglich beim Aufruf der i:fox®-Oberfläche angezeigt – damit Sie keine relevanten Gefährdungen Ihrer Patienten übersehen.





# Junge Patienten: Ihre Stammkunden von Morgen.

Wer die jungen und jugendlichen Zielgruppen abholen will, muss sich kommunikativ dorthin begeben, wo diese stehen und gehen... zumindest im übertragenen Sinne. Eine Reise in das Teen-Age.

Jugendliche vertrauen dem Computer mehr als einem Arzt. Mit dem Doktor über gesundheitliche Themen zu reden kommt für Teenager eher nicht in Frage, wie eine neue US-Studie ergab. Sie berichteten trotzdem freimütig über ihre Probleme – zum Beispiel im Internet. Laut der JIM-Studie 2008 verbringen Jugendliche nach eigener Schätzung fast die Hälfte ihrer Nutzungszeit im Internet mit „Kommunikation“, der Rest verteilt sich fast gleichmäßig auf die Bereiche „Information“, „Spiele“ oder auf „Unterhaltungsangebote“. Besonders intensiv werden Online-Communities genutzt.

## Jugendliche Kommunikation ist anders

Sie kommunizieren online, sie flirteten online und sie vertrauen offenbar auch online: Für Jugendliche ist das Internet Teil ihres Lebens. Welchen Status Computer für sie mittlerweile besitzen, haben US-Mediziner nun in einer Studie festgestellt. Teenager offenbarten bei Online-Befragungen wesentlich mehr über ihre Probleme und auch Risikoverhalten als im direkten Gespräch mit ihrem Arzt.

## Reden mit dem Arzt ist eher tabu

Forscher vom Center for Innovation in Pediatric Practices am Nationwide Children's Hospital in Columbus (Ohio) hatten mehrere Arztpraxen mit einem „Health eTouch“ genannten Webpad ausgestattet. Mit ihm kann man drahtlos im Internet surfen. Auf dem Webpad konnten Jugendliche einen für die Studie entwickelten Fragebogen abarbeiten, während sie im Wartezimmer saßen. Bei dem Test wollten die Mediziner Hinweise auf mögliches Risikoverhalten der Teenager sammeln, etwa Drogenkonsum. Insgesamt 878 Personen nahmen an der Studie teil. Die Ärzte bekamen entweder sofort nach Beantwortung der Fragen eine Auswertung – also unmittelbar vor dem Gespräch mit den Patienten. Oder aber der Report wurde ihnen erst im Nachhinein zugänglich gemacht.

Bei immerhin 59 Prozent aller Teilnehmer wurde mindestens ein Risikofaktor identifiziert, etwa riskantes Verhalten, das Verletzungen zur Folge haben kann, Anzeichen von einer Depression oder Drogengebrauch. Ob ein Mediziner ein solches Problem im

direkten Gespräch mit dem jugendlichen Patienten identifizierte oder nicht, hing auch davon ab, ob er das Ergebnis der Befragung kannte oder nicht.

Lag das Ergebnis der Webpad-Befragung vor, dann kamen die Ärzte bei 68 Prozent aller Jugendlichen, die laut Befragung auffällig waren, zu dem Schluss, dass diese tatsächlich ein Problem hatten. Kannten die Ärzte die Ergebnisse nicht, diagnostizierten sie nur bei 52 Prozent aller laut Befragung auffälligen Teenager problematisches Verhalten.

„Unsere Untersuchung zeigt, dass Fortschritte in der Informationstechnik, wie das System ‚Health eTouch‘, und die sofortige Auswertung von Computerfragebögen helfen können, die Barrieren einer direkten Befragung zu überwinden“, sagte Kelly Kelleher. Jugendliche würden im Gespräch mit dem Arzt, bei dem womöglich noch ein Elternteil dabei sei, kaum offen sprechen. Einem Computer gegenüber falle es ihnen leichter, ihre Probleme zu offenbaren. Online-Befragungen könnten nicht nur die Behandlung effektiver gestalten, sondern auch helfen, früher auf Schwierigkeiten einzugehen und im Extremfall sogar Leben zu retten.

## Vom Kinderarzt- zum Jugendmediziner-Setting

Mit dem Älterwerden des Kindes wird oft der Wechsel vom Kinderarzt zum Hausarzt fällig. Die ursprüngliche Arzt-Mutter (-Kind)-Beziehung verändert sich hin zu einer Arzt-Jugendlicher(-Eltern)-Beziehung. Eine Chance für die Gewinnung neuer Zielgruppen. Entscheidet im Kindesalter noch die Qualität der Beziehung zwischen dem Arzt und der Mutter darüber, ob der Patient wiederkommt, ist es im Jugendalter ausschlaggebend, ob es dem Jugendlichen gefällt. Seine Mutter würde das alte, vertraute Arzt-Mutter(-Kind)-Setting beim Kinderarzt viel länger akzeptieren, aber für die medizinische Betreuung im Jugendalter ist es entscheidend von Bedeutung, den Jugendlichen zum Akteur auch in der Frage der Arztwahl werden zu lassen. Er entscheidet selbst, ob er zu einem Arzt für Erwachsene wechselt.

## Der Jugendliche: Veränderung auf allen Ebenen

Der jugendliche Patient ist ein Mensch im Übergang vom Kindes- zum Erwachsenenalter; sein Leben ist geprägt durch Veränderung auf allen Ebenen: körperlich, seelisch und in seinen Beziehungen zur Umwelt bleibt nichts, wie es war. Die biologische,

die psychologische und die soziale Ebene der Veränderungen im Jugendalter widerspiegeln sich in den drei Fragen, die den Jugendlichen in der Konsultation beim Arzt beschäftigen:

1. «Bin ich krank?»  
(der biologisch-medizinische Aspekt),
2. «Wie geht es mir?»  
(der psychologische Aspekt),
3. «Bin ich normal?»  
(der soziale und entwicklungsbezogene Aspekt).

Jugendliche verlieren den unhinterfragten Leib der Kindheit, es gilt sich den neuen Körper anzueignen, der ihm neue Möglichkeiten, aber auch manche Peinlichkeit zu bescheren droht. Deshalb tauchen auch immer wieder Zweifel auf, ob diese oder jene Veränderung Teil des normalen Entwicklungsprozesses oder Ausdruck einer krankhaften Veränderung ist. Diese Fragen stellen sich alle Jugendlichen; vom Arzt erhoffen sie sich Antworten darauf – selbst wenn diese Fragen nicht explizit gestellt werden.

Der Jugendliche orientiert sich zunehmend mehr an den Normen in der Gruppe der Gleichaltrigen und weniger an den Normen seiner Familie. Diese sogenannte Peergruppe gibt auch Normen für Krankheits- und Gesundheitsverhalten vor. Mit einem hohen Maß an Information ausgestattet, die sie zumeist in Communities im Internet gewinnen, sind so Altersgenossen dann mehr als die Eltern in der Lage, die Compliance des jugendlichen Patienten zu fördern.

### Schwierigkeiten im Zugang zum Jugendlichen

Vor dem Hintergrund der Entwicklungsaufgabe, sich vermehrt von den Eltern unabhängig zu machen und gerade auch in körperlichen Angelegenheiten autonomer zu werden, kann der Besuch beim Arzt den Jugendlichen in eine zweideutige Situation bringen. In der Regel haben die Eltern ihn angemeldet und mindestens ein Elternteil begleitet ihn zur Konsultation – in dieser Konstellation betritt der Jugendliche in der Rolle des abhängigen Kindes die Bühne der ärztlichen Konsultation. Weil sich jugendlicher und Eltern in verschiedenen Welten mit verschiedenen Bedürfnissen und unterschiedlichen Wahrnehmungen befinden, ist zu klären, wer der Beteiligten welches Anliegen an den Arzt hat. Decken sich die Sorgen und Vorstellungen der Eltern mit dem Auftrag des Jugendlichen selber? Kann sich der Arzt in den Jugendlichen und in seine Eltern einigermassen einfühlen und gelingt es ihm dabei, einen gleichmäßigen professionellen Abstand zum Jugendlichen

wie zu seinen Eltern aufrechtzuerhalten, so wird ihm der Zugang zum Jugendlichen besser gelingen.

Hier kann dem Arzt die Rolle eines Entwicklungshelfers zukommen, der diese Ablösungsschwierigkeiten erkennen und dafür sorgen kann, dass der Jugendliche mehr Verantwortung für sich selber übernimmt. Dabei muss der Arzt den Jugendlichen in die Verantwortung nehmen, wobei er auf Blockaden und Ängste beider Seiten stoßen kann. Ein feinfühlig und authentischer, zielgruppengerechter Umgang mit dem jugendlichen Patienten und seinen Eltern ist die Grundlage dafür, dass der Arzt von beiden Seiten als Begleiter in den medizinischen Belangen der Pubertäts- und Adoleszentenentwicklung anerkannt wird und den jugendlichen Patienten als Stammkunden gewinnt.

Der Jugendliche sitzt meist nicht alleine im Wartezimmer, sondern wird von Vater, Mutter, manchmal auch von Geschwistern oder Freunden begleitet. Selbstverständlich ist es manchmal nützlich und notwendig, Begleitpersonen von jugendlichen Patienten in die Schilderung der Krankheit zu integrieren oder bei der körperlichen Untersuchung dabei zu haben. Grundsätzlich sollten Ärzte jedoch immer darauf hinweisen, dass Jugendliche Anrecht auf ein selbstständiges, ungestörtes Gespräch mit dem Arzt haben, auch wenn sie es nicht wagen, diesen Wunsch von sich aus

zu äußern. Es lohnt sich, schon bei der Begrüßung auf dieses Recht hinzuweisen und vorzuschlagen, dass mindestens ein Teil der Konsultation unter vier Augen erfolgen werde.

Die psychosoziale Situation des Jugendlichen gehört zu jeder Konsultation. Sie direkt anzusprechen macht Sinn, weil diese von den Jugendlichen in der Regel nicht spontan erzählt wird. Als Einstieg bieten sich die üblichen Fragen nach Schule, Hobbys, Sport und Kollegen an. Der Arzt sollte sich ein Bild über die Rolle und Situation in der Schule und in der gleichaltrigen Gruppe verschaffen. Zu wissen, woher der jugendliche Bestätigung und Anerkennung bezieht und welche Umstände seine Selbstwertzweifel schüren und zu seinem Gefühl beitragen, welcher Norm auch immer nicht zu genügen, sind zentrale Hinweise zur Situation und dienen dem Verständnis für die Situation des Jugendlichen.

Jugendliche sind in besonderer Weise unsichere und problembelastete Menschen, die eines hohen Maßes an menschlicher Zuwendung bei medizinischem Sachverstand viel mehr als irgendwelcher Pillen bedürfen. Dies besonders deshalb, weil der Anteil psychosomatischer Störungen bei ihnen besonders hoch ist. Jugendspezifische Kenntnisse, Verständnis und Sensibilität ist also für jugendärztliche Tätigkeiten entschieden wichtiger als die Ausrichtung auf Screening- und Apparatedizin.

### Kommunikationseigenheiten Teen-Age

- Jugendliche sind heute ständig damit beschäftigt, zu kommunizieren.
- Das Internet ist für sie in erster Linie ein Kommunikationstool, hier schicken sie sich eMails, chatten per IM, in Chat Rooms oder Foren oder sie besuchen Communities.
- Offline kommunizieren sie per Handy / SMS oder Festnetz-Telefon.

### Virtuelle Netzwerke:

- 59% aller 14 bis 24-Jährigen besuchen Communities und sie sind im Durchschnitt bei drei davon Mitglied.
- Insgesamt haben 51% ein Profil in mindestens einer Community.

Die Anzahl von Freunden und Bekannten ist ein Statusmerkmal, welches gerne etwa beim Verschicken von interessantem Content demonstriert wird.

Idealer Content für Marketing ist:

- Umsonst (gratis Informationen, Videos, kleine Softwares, etc.)
- Simpel und damit leicht und ohne Verluste weiterzuleiten
- Kreativ, außergewöhnlich und relevant
- Bezieht User mit ein (UGC)

# Unsere große Umfrage mit Gewinnchance

1. Stellen Sie sich vor, wir stellen Ihnen einen Softwareentwickler zur Verfügung, welche Software mit welchen Funktionen würden Sie sich wünschen?

---

---

---

---

---

---

---

---

2. Was ist für Sie die wichtigste Funktion im ifap praxisCENTER®?

---

---

---

---

3. Welche Recherchen / Funktionen nutzen Sie im ifap praxisCENTER® häufig?

- Produktrecherche
- Wirkstoffrecherche
- Herstellerrecherche
- ATC-Recherche
- ICD-Recherche
- STAR-Code-Recherche
- Äquivalenzrecherche

---

4. Wie nutzerfreundlich finden Sie das ifap praxisCENTER®?

- sehr gut  gut  mittel  schlecht

5. Wie könnte die Nutzerfreundlichkeit verbessert werden?

---

---

---

---

6. Wie wichtig sind für Sie Fachinformationen und weitere medizinisch wissenschaftliche Informationen wie z.B. Studiendaten?

---

---

---

---

7. Wie häufig beeinflusst das i:fox® Hinweisicon und -fenster (in gelb und rot) Ihr Verschreibungsverhalten?

- sehr oft  oft  selten  nie

8. Welche Risikoüberprüfung ist für Sie interessant? Überprüfung auf:

- Interaktionen
- Doppelverordnungen
- Risiken in der Schwangerschaft und Stillzeit
- Wirkstoffbezogene Allergierisiken
- Potenzielle Unverträglichkeiten mit Lebensmitteln

9. Würde Sie ein Pharmakovigilanz-Mail-service interessieren, der 14-täglich die wichtigsten Sicherheitsnews zusammenfasst?

- ja  nein

10. Was wäre Ihnen dieser Service wert, wieviel würden Sie dafür monatlich ausgeben?

---

12. Wie kann sich ifap verbessern?

---

---

---

---

13. Was gefällt Ihnen an ifap besonders gut?

---

---

---

---

**Bitte geben Sie uns nun noch Ihre vollständigen Angaben, damit wir Sie ggf. als Gewinner schnellstmöglich benachrichtigen können!**

Titel \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Zuname \_\_\_\_\_

Position \_\_\_\_\_

Fachrichtung der Praxis \_\_\_\_\_

---

Alter \_\_\_\_\_

Arzt-Informationssystem \_\_\_\_\_

---

Straße \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_



## Die besten Ideen gewinnen doppelt!

Unter Ihren Einsendungen prämiieren wir die drei besten Anregungen mit je einem MP3-Player. So gewinnen Sie doppelt – mit modernem Hörgeräusch und praktischen Neuerungen in Ihrer Software.

Bitte schicken Sie Ihre Antworten per Fax an 089 / 897 44-300, per Mail an [hotline@ifap.de](mailto:hotline@ifap.de) oder postalisch an ifap Service-Institut für Ärzte und Apotheker GmbH, Einsteinstraße 39a, 82152 Martinsried / München

**Wir wünschen viel Glück!**  
Ihr ifap@PRAXIS-Redaktions-Team

## Impressum

**Herausgeber:**  
ifap Service-Institut für Ärzte  
und Apotheker GmbH

Einsteinstraße 39a  
82152 Martinsried / München  
Telefon: 0 89 / 897 44-0  
Telefax: 0 89 / 897 44-300

[service@ifap.de](mailto:service@ifap.de)  
[www.ifap.de](http://www.ifap.de)

**Chefredaktion:** Dr. Christian Bruer  
**Text:** Marion Lang, Dr. Christian Bruer

**Konzept und Realisierung:**  
creativ3 werbeagentur gmbh,  
[www.creativ3.de](http://www.creativ3.de)  
**Bildrechte:** fotolia.de, istockphoto.com,  
Grundig GmbH

Alle Nachdruckrechte beim Herausgeber.  
**Auflage:** 65.000